

„Aus meiner Sicht ein ausgesprochen spannender Roman, der erneut zeigt, dass in der zeitgenössischen österreichischen Autorenschaft durchwegs talentierte Schriftsteller zu finden sind, die abseits des Mainstream solides Texthandwerk schaffen.“

[https://die-kuchers.at/wp\\_dt/welchen-wolf-du-naehrst-rezension-zu-mondenwende-oliver-jungwirth/](https://die-kuchers.at/wp_dt/welchen-wolf-du-naehrst-rezension-zu-mondenwende-oliver-jungwirth/)

## P R E S S E M A P P E



1. Inhalt
2. Entstehung
3. Presstext
4. Interview mit dem Autor
5. Technische Daten

Kontakt:

Oliver jungwirth, Sportplatzstraße 26, 4680 Haag am Hausruck

[office@creativeturtle.at](mailto:office@creativeturtle.at) | 0650 / 770 81 86

[www.creativeturtle.at](http://www.creativeturtle.at)



Inhalt:

René hat sich seit den Vorkommnissen in „Sonnenglaster“ zurückgezogen und Zuhause verkrochen. Die Alpträume hören jedoch nicht auf, er beschließt also nichtsdestotrotz wieder in die Welt zurückzukehren.

Journalist Simon nutzt das, um den ehemaligen Star am Plattenfirmenhimmel zu interviewen, aber die Sache eskaliert, zumal Simon René unterstellt Schuld am Tod von mehreren Menschen zu haben.

Währenddessen braut sich neues Unheil zusammen: Die mittlerweile ins Land strömenden Flüchtlinge werden von linken und rechten PolitikerInnen genutzt, um ihre eigene Agenda durchzusetzen und alle glauben das Richtige zu tun.

Dann erfolgt ein Anschlag auf ein Krankenhaus und fortan ist allen klar: Es gelten keine Regeln mehr.

Entstehung

„Mondenwende“ hätte eigentlich nicht passieren dürfen. Der Plan war, eine Fortsetzung zu „Gehorsam“ zu verfassen (die auch noch kommen wird), aber nach den ersten paar Seiten wusste ich: Okay, die Geschichte von René geht weiter. Die Themen, die in dem Buch vorkommen waren zum Zeitpunkt des Schreibens topaktuell und ich glaube, sie sind es immer noch.

Die Instrumentalisierung von faktischen Gegebenheiten, die Vorgabe von „alternativlosen“ Dogmen und Medienberichte, die entweder falsch sind oder als falsch bezeichnet werden. Kein Wunder, dass „Mondenwende“ sich fast von selbst geschrieben hat.

Genauso wie René ging es mir zu jener Zeit nicht besonders gut und das Verfassen von „Mondenwende“ war auch ein wenig Seelenreinigung für mich. Und das Ende war fast genauso hart wie das von „Sonnenglaster“. Ich finde es allerdings weit deprimierender.

Und nur falls jemand fragen sollte: Nein, es ist kein dritter Teil geplant

Auszug aus „Mondenwende“:

*Egal, welche Seite den ersten Stein geworfen hat. Beide wollten das Gleiche: Ein besseres Leben. Und völlig egal, wer den ersten Stein warf. Diese Person war der Auslöser für das, was danach alles passierte.*

*Diese Person war der letzte Tropfen im Fass.*

*Und gleichzeitig auch die Person, die einen großen Teil der Schuld daran trug, dass die Welt am nächsten Tag tatsächlich verändert worden war.*

*Wenn auch auf eine andere Art und Weise, als sie vielleicht gedacht hatte.*

*Der Stein – von wem auch immer geworfen – fliegt nicht weit.*

*Er macht einen Bogen.*

*Der Wind ist stark.*

*Der Stein wird abgelenkt.*

*Er durchschlägt ein Fenster.*

*Es klirrt.*

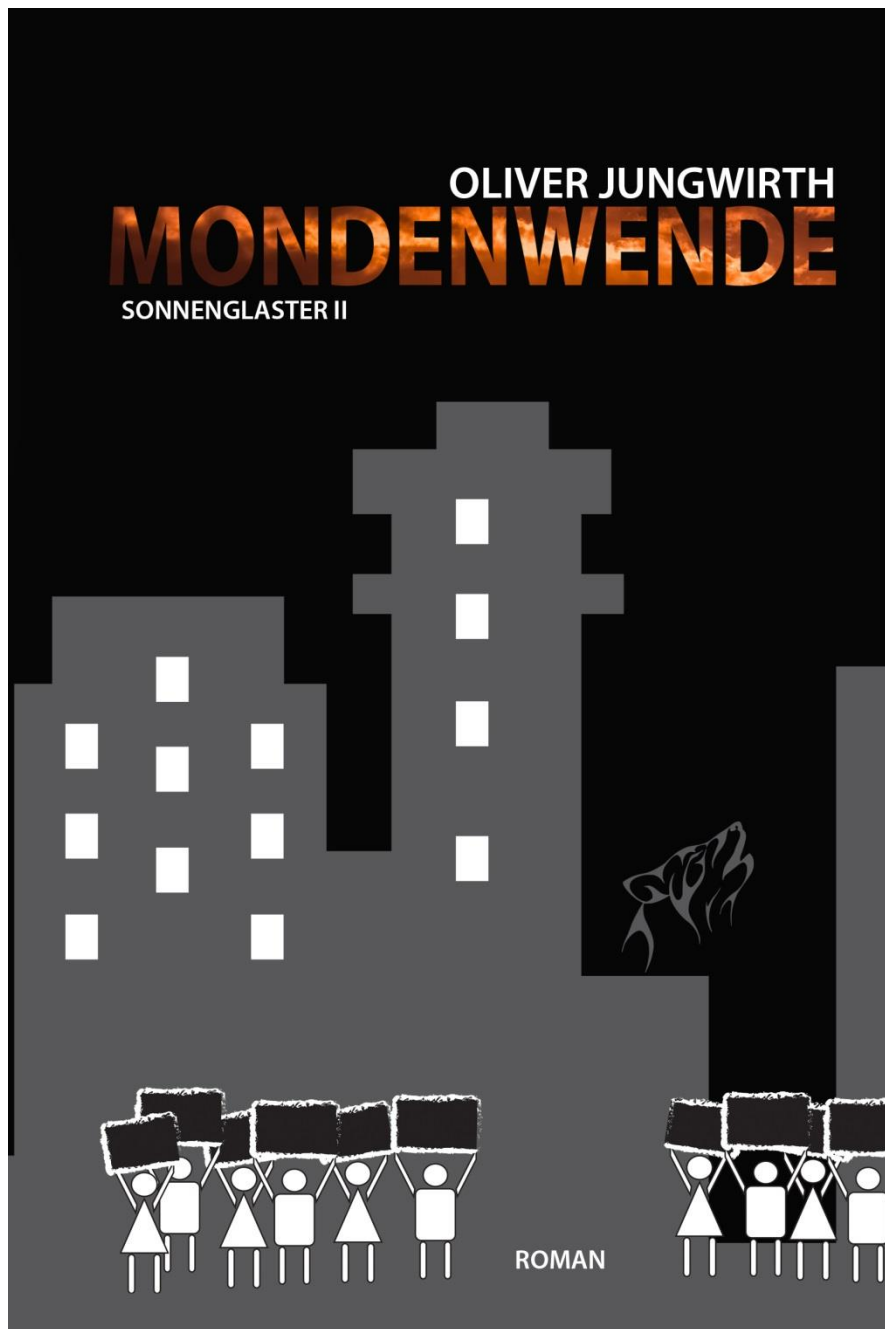
*Glas zerbricht und fällt zu Boden.*

*Es ist, als hätten alle auf dieses Signal gewartet.*

*Als hätten beide Armeen, beide Heere den Startschuss hören müssen.*

*Jetzt, da das Klirren für den Bruchteil einer Sekunde den Wind übertönt, ist die Ruhe vor dem Sturm vorbei.*

*Welche Seite die Polizeisperre zuerst durchbrochen hat, ist ebenfalls nicht mehr nachvollziehbar. Tatsache bleibt, dass die Schlacht begonnen hat. Die Heere brechen durch die Barrikaden und fallen übereinander her. Es dauert keine zwei Minuten, bis das erste Blut den bis dato unberührten Boden rötlich färbt. Es dauert keine fünf, bis der erste Knochen gebrochen ist. Keine zehn Minuten, bis irgendjemand ein Messer in der Hand hält. Die ersten Schwerverletzten gibt es bereits nach zwanzig Minuten. Drei davon werden nicht überleben, weil die Rettungswagen nicht durchkommen. Wenn die Schlacht erst im Gange ist, ist es völlig egal, auf welcher Seite du stehst. Wer am Schlachtfeld steht, geht dorthin, weil er Blut sehen will. Wer auf dem Schlachtfeld steht, ist nicht unschuldiger als jene, die die Schlacht geplant haben. Er ist nur dümmer.*



Presstext

„Tote bei Massendemonstration“

Die Schlagzeile ist bekannt und noch nicht alt. Demonstrationen. Rechte und Linke, die einander gegenüber stehen und sich eine Straßenschlacht liefern. Eine Politik, die Sicherheit verspricht, aber selbst nicht weiß, wie sie dieses Versprechen einlösen soll. Szenen, die wir im Jahr 2018 bereits mehrfach gesehen haben. In Chemnitz. In Amerika.

In Oliver Jungwirths „Mondenwende“ läuft der Versuch durch Angst Wählerstimmen zu bekommen auf eine Straßenschlacht hinaus, die auf beiden Seiten Opfer fordert. Es gibt keine Gewinner, nur Verlierer. Es gibt keine Unschuldigen, nur Mittäter.

„Mir ging es nie darum mit dem Finger auf irgendjemand zu zeigen“, so Jungwirth „Ich habe einfach versucht aufzuzeigen, wie rasch so eine Situation eskalieren kann. Wenn die richtigen Leute an den richtigen Schnüren ziehen, dann passieren woanders Dinge für welche die Menschen vor Ort nichts können. Und wieder woanders verdient jemand Geld damit. So funktioniert die Welt eben.“

Im Fall von „Mondenwende“ tauchen Simon und Regina, beide Reporter vor Ort in eine Welt der Intrigen ein, verstehen aber zu spät, dass sie keine Beobachter von außen sind, sondern Teil des Plans, instrumentalisiert in ihrer Funktion.

„Simon habe ich bewusst als unsympathischen Charakter angelegt. Journalisten haben ja heutzutage keinen guten Ruf. Fake News-Produzenten und so. Im Laufe der Geschichte wandelt er sich jedoch bzw. bekommen die Leserinnen und Leser ein anderes Bild von ihm und letztlich ist er einer der Helden der Geschichte. Gleiches gilt für Regina, seine mehr oder weniger Gegenspielerin. Anfangs hält man sie für eine knallharte Karrierefrau. Später merkt man, was dahinter steckt und hat eine neue Perspektive“, erzählt Jungwirth weiter.

Die Kritiken sind bis jetzt durch die Bank positiv. „[Oliver Jungwirth](#) könnte man als einen Textartisten der [Ellipsen](#) und des [Flattersatzes](#) bezeichnen. Sprachlich frisch, von getragen bis grammatikalischem Staccato stets am Puls des plastisch Geschilderten bleibend versteht er es Spannungsbogen auf Spannungsbogen zu legen.“

„Mondenwende“ ist auch ohne Kenntnis des Vorgängerromans verständlich und aktuell als dieses Buch kann es nicht werden.

Interview mit dem Autor

Frage: Wie gut läuft der Verkauf von „Mondenwende“?

Oliver Jungwirth (OJ): Es ist mein bis jetzt am besten laufendes Buch. Ich dürfte da wohl einen Nerv getroffen haben. Die Rückmeldungen sind bis jetzt jedenfalls alle durch die Bank positiv. Ohne Ausnahme.

Frage: Offizielle Kritiken sind bis jetzt keine einzusehen?

OJ: Leider nur die von Wolfgang Kucher auf die-kuchers.at Die anderen sind per Mail gekommen oder per WhatsApp. Ich bin sogar bereits auf der Straße angesprochen worden nachdem in einer Zeitung über das Buch berichtet wurde. Das ist mir vorher noch nie passiert. Leider kann ich die Kritiken nicht veröffentlichen, weil es keine „offiziellen“ Kritiken sind. Ich würde mir das selbst auch wünschen, immerhin kann ich so ja alles behaupten. Für die meisten ist halt Amazon die eine Quelle, die sie kennen und wo sie Kritiken abgeben können und gegen Amazon scheinen mittlerweile viele Menschen eine Abneigung zu haben. Ich bin mir jedoch sicher, es werden mehr werden. Wer diesbezüglich up-to-date bleiben will, braucht nur auf meine Webseite schauen. Sobald es wo eine neue veröffentlichte Kritik gibt, setze ich einen Link.

Frage: Auch wenn die Kritik negativ ist?

OJ: Auch dann. Ich bin ja für Kritik offen und mir ist völlig klar, dass man nicht den Geschmack von allen treffen kann. Wenn es niemand geben würde, der mein Buch nicht mag, dann würde irgendwas falsch laufen. Auch wenn mir dato noch niemand bekannt ist. Das kommt sicher noch.

Frage: Wie fühlt es sich an in literarischer Form den Finger so auf eine Wunde zu legen?

OJ: Ich bin mir nicht sicher, ob ich das wirklich mache. Die Dinge, die im Buch passieren – und ich habe das Buch 2016 verfasst – waren damals für mich fast undenkbar. Wie man sieht hat mich das Leben leider eines Besseren belehrt. Was die Wunden betrifft: Ich bin mir nicht sicher ob es Wunden sind. Tut es weh, dass die Welt so ist wie sie ist? Vermutlich ja. Ich gehe sogar soweit zu sagen, dass Ihnen 90% der Personen, die sie das fragen, das bejahen würden. Wenn Sie aber nach dem Grund dafür fragen ... nun, da gibt es eine riesige Bandbreite.

Frage: Sie haben sich entschieden auch „Mondenwende“ im Eigenverlag zu veröffentlichen. Warum?

OJ: Meine Erfahrungen mit Verlagshäusern waren nicht wirklich toll. Ich will keine Namen nennen und vielleicht bin ich auch einfach an die falschen geraten. Man lernt ja nie aus, aber mir schien es einfach und unkomplizierter, kurz: Ich habe alle Rechte und Lizenzen in der Hand. Und Werbung muss man so oder so selbst machen.

Frage: Die beiden neuen Hauptcharaktere, die neben René im Buch eine zentrale Rolle spielen sind beide Journalisten. Warum?

OJ: Weil es für die Geschichte passend ist. Mich beschäftigt ohnehin die Rolle der Medien in der heutigen Zeit. Was ist ihre Aufgabe? Informationen verbreiten? Das kann das Internet schneller. Was also dann? Ich höre oft Argumente, wie „Aber im Internet steht alles – die betreiben doch keine Recherche“ und das stimmt vermutlich. Dann lese ich jedoch manche Tages- und Wochenzeitungen und frage mich: Wieso kopieren die alles von der APA? Ist das die Recherche, von der sie sprechen?

Wenn ja, dann bleibt für mich die Frage: Was ist die Rolle von Journalistinnen und Journalisten in dieser Zeit? Einen Bericht darüber bringen was Politiker X gesagt hat, was er gern möchte? Danke – das kann ich auf seiner Homepage nachlesen. Was also?

Frage: Das klingt nach Frust.

OJ: Nein, nicht nach Frust. Es interessiert mich einfach ehrlich. Ich sehe wirklich oft Meinungsmache in Zeitungen. Und zwar nicht als Kolumnen, sondern in einfachen Nachrichtenartikeln. Ist das die neue Rolle der Zeitungen? Und wenn ja – welche Meinung wird denn gemacht? Und warum? Das ist eine spannende Frage ... und um auf ihre Ursprungsfrage zurückzukommen: Ich kenne ein paar Journalisten persönlich. Das waren bereits Freunde von mir bevor sie Journalisten waren. Ich weiß also selbst, dass die sich nicht hinsetzen und überlegen: Wenn bauen wir jetzt als Feindbild auf. Die Frage ist dann trotzdem ... wie passiert da alles? Was läuft hier? Und warum? Deshalb habe ich die beiden Figuren im Roman. Ich wollte der Frage nachgehen: Was wäre wenn die beiden bemerken, dass sie Teil von etwas sind, ohne es bemerkt zu haben.

Frage: In „Mondenwende“ geht es stark um Schuldgefühle. Es gibt eine Stelle in welcher der Protagonist gefragt wird: „Wie lebt man mit Schuldgefühlen?“ und er antwortet mit der Gegenfrage: „Wie lebt man ohne?“. Ist es wirklich so?

OJ: Das kann ich nicht allgemeingültig beantworten, da ich nicht in andere Menschen hineinsehen kann. Ich merke nur in Gesprächen – ich bin Sozialarbeiter –, dass es eigentlich niemand gibt, der nicht aufgrund von irgendwas Schuldgefühle hat. Nehmen sie als banales Beispiel Menschen, die kein Fleisch essen. Die haben Schuldgefühle, weil sie früher mal tote Tiere verspeist haben. Nehmen Sie Ex-Raucher, die fühlen sich schlecht, weil sie mal geraucht haben. Wenn Sie dann noch all die kleinen Kränkungen dazu nehmen, die man im Leben erfährt und auch verursacht .... Da brauchen Sie nicht tief graben, das erzählen Ihnen die Leute oftmals wirklich schnell und offen. Also kurz gefasst: Ja, ich glaube das ist so. Die einen akzeptieren das und leben damit. Andere verdrängen es. Was auch immer hilft durch den Alltag zu kommen.

Frage: Ist „Mondenwende“ politisch ein linkes oder rechtes Buch?

OJ (lacht): Weder noch. Es ist ein Buch welches die Frage stellt, wer von den linken oder rechten zuerst einsieht, dass es da draußen ungefähr 80% an Menschen gibt, die dieser links-rechts Mist einfach nicht interessiert und die einfach nur in Ruhe ihr Leben in der Gewissheit leben wollen, dass auch morgen noch alles wie heute ist. Im besten Fall sogar ein bisschen schöner als heute. Ehrlich: Links-Rechts – wer auch immer auf die Straße geht, um sich mit anderen zu prügeln, sollte mal einen langen, tiefen Blick in den Spiegel wagen und sich überlegen, was genau in seinem oder ihrem Kopf falsch läuft. Ich halte nichts von Aufrufen zu Gewalt und gegen Personen. Und was das betrifft tun sich die letzten Monate weder die Rechten noch die Linken als Vorbilder hervor.

Technische Information

**Titel:** Mondenwende

**Verlegt** von Creative Turtle Productions.

**Veröffentlicht:** August 2018

**Genre:** Thriller

**Seiten:** 512

**ISBN-13:** 978-3-2000-5734-0

**Größe:** 20,3 x 12,6 x 3,0 cm

